

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ter

+

+

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.

+

+

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpusszeile.

## Die Reichstagswahl.

(Aus dem Freistädter Kreise.)

Passelt. Gu'n Obend z'sommen! Hott er noch an Plog fer mich?

Trautmann. Sez' Dich har! Hott de woas Neues ei der St oadt gehiert?

Passelt. Viel ni! A Boar Stoadtloite, die ich gutt kenne, honn mer's schorf gemacht, doas mer Bauern o ju's Wählen uf a zwölften ni veräumen full'n. 's wär gle doasmohl wieder sihr wichtig.

Stumpe. Doas sich Enner wieder a holben Taag verleeft und 's kinnit doch wetter nichte ni derbeine raus. Ich gih ni hi, wenn ich ni muub.

Passelt. 's sohl gle dos mohl anders virgenommen warn un nich me su, wie juste, doas mer alle z'somm-kommen un laut di Stimme gahn misse.

Trautmann. Dohs mohl is 's anders. Du nimmst a Jädel, wu der Rome vum Obgeur'd'ten drusse stibt, dan de hon willst, Du gihst dermite zum Wohlwurstande un steckst'n ei an Roasten.

Passelt. A Bursch oder a Jädel?

Trautmann. Nach kenne tummen Spof nich, Passelt! — Du steckst a Jädel ei an Roasten, der durte stibt, un gihst wieder Deiner Wege. Ei fünf Minuten bist de fertig.

Stumpe. Na muub ober doch wull a Nomen ist laut sogn oder lasen lohn, dan ma uf 'm Jädel hot.

Trautmann. Doas dorst de ni; 's is dosmohl Alles geheem.

Stumpe. Do is freilich geschoiter, wie juste immer. Ich spreche oder doch: 's nucht nucht, 's werd desholb doch ni besser!

Trautmann. Du sprichst, wie's versticht, Stumpe. Gibt der's denn werlich a su schlecht, wie de ize tust.

Stumpe. Du schlecht grode ni, 's kenne oder doch an besser sein.

Trautmann. 's kenne oder an viel schlechter sein! „Ihr schläichen Bauern hott immer woas zu klon“, doas hot der ale Prixe schunn gesot. Gih ber amol dreißig Johr zurück und froin mehr amol, wie's dozumolen 'm Bauerstande ging und wie ize? Woas meenst du, Passelt?

Passelt. Do hyst de wull recht. Besser is nu schunn, wie do mei Voter noch meine Werthshof hotte.

Stumpe. Ich ga's ju an zu, oder woas hat doas mit 'm Wahl'n zu schossen?

Trautmann. Goar viel. Wenn de Regierung noie Steuern un noie Gesetze eiführ'n wihl, muub se se do ni arst a Abgeur'd'ten virän? Un wenn die „Ne“ joan, is nucht dermite. Hon de Obgeur'd'ten ni 's Recht, olle Mängel eim Lande zur Sproche zu brengen, zum Beispiel, wenn sich a Beomter gegen a gemeenen Moan zu viel rausnimmt, woas ane dorj, und dergleichen. Honn se ni an druf zu sahn, doas über doas Alles frei geschrieven un gedruckt dorj warn? Ihr wißt goar ni, wie's sein werde, wenn's Bult ni olle die Rechte hätte.

Stumpe. Nu, nu, du werst ju urn'dlich hizig. Ich ho no ni wihl gemerkt, doß ber desholb derleichtert wärden.

Trautmann. Gih od a mohl ei's Ruffche ober ei's Kaiserliche, wu se keene Verfassung ne hon, do werst de ju sahn, wie's durte 'm gemeenen Monne dergiht und du werst fruh sein, doas de a Prixe bist.

Stumpe. Ich dächte oder doch —

Passelt. Halt's Maul, Stumpe! Trautmann hoat Recht. Nu soa mer oder amohl, Bruder Trautmann, wehholb mer ize schun wieder wähl'n full'n! Wer hon ju ist vergangnen Summer gewählt.

Trautmann. Doas hängt m' lehta Kriege z'sammen. Inier Kenig wihl a ju wihl Siege ni unjute deruchten hoan. A berust ihund an Reichstag nach Berlin, mit dam full Alles, woas mer durch da Krieg gewunn' hon, feste gemacht und geurnd't warn. Ander m' preißchen Bepter full nu's ganze deutsche Bult, ju viel wie

mieglich, eens warn. Wenn's a su weit gebrucht is, do braucht sich der Deutsche ver kem Teifel me zu ferchten, denn sei Stoadt is dernohrt der irsche ei ganz Siropia.

Stumpe. Doas od ni a ju gih, wie Anno neun un verzig, wu doas an schunn Alles kummen fullde und zerlegte woar's nucht.

Trautmann. Doas mohl is 's anders, denn doas mohl hot Osterreich nucht me mite zu reden, doas hot's domols un an juste immer Alles verturben. 's muub ober uf dam Reichstage an genau druf gesa'n und drüber gewacht warn, doas die Rechte, die's Bult hot, mite feste gemacht un bestimmt warn. Drümm is gutt, wenn mer ins mit a Städtern uf an Obgeur'd'ten vereenigen, der fer de preißche Macht und fer a Kenig ober zugleich od fers Bult gutt gefinnt is.

Stumpe. War kenne denn doas sein?

Passelt. Ei der Stoadt soaten se, se stimmten olle fer Ducter Berndten aus Freistoadt.

Stumpe. Fer Berndten? Dan kenne ich; dar is gutt. Fer dan mecht' ich an stimmen.

Passelt. Ich an.

Trautmann. Nu do sein ber ju eenig. Vergast's nu ni an kummt uf a Dinstag. Ihr hott a ganze Tag wu zahne bis im sechie Zeit.

Passelt und Stumpe. Wer warn schun kummen!

## Politische Umschau.

— Es scheint uns Pflicht, immer von Neuem zur regsten Betheiligung an der am 12. Febr. stattfindenden Parlamentswahl aufzufordern, um so mehr, als diesmal Niemand zu fürchten braucht, daß er sich durch seine Abstimmung, dieselbe möge in dem einen oder andern Sinne ausfallen, irgend welchen Nachtheilen oder Drohungen aussetzt, vielmehr kann diesmal Jeder, frei von jeder beengenden Rücksicht, lediglich nach seiner Ueberzeugung stimmen. Bei der bevorstehenden Wahl erfolgt die Abstimmung so geheim, daß selbst der Wahlkommissarius nicht das Recht hat, von dem Inhalt des Wahlzettels, der zusammengefalzt in die Urne gesteckt werden muß, Kenntniß zu nehmen. Wir hoffen deshalb auch, daß kein Wähler sich dieser staatsbürgerlichen Pflicht entziehen wird.

— Die „Prov.-Corresp.“ bestätigt, daß die Eröffnung des Parlamentes am 24. Februar stattfindet. Sie konstatiert das erfreulichste Vorschreiten der Vorberathungen des Verfassungsentwurfs und bemerkt, daß die wesentlichsten Grundlagen bereits vereinbart sind und zwar unter vielfacher Berücksichtigung der besonderen Wünsche der Einzelregierungen. Für Hannover sind Versekungen der Beamten angekündigt.

— Die Dauer des Parlamentes wird auf mindestens 3 Monate berechnet. Wie man hört, werden gleich nach dem Schluß des Parlamentes die Verhandlungen mit den Zollvereinsregierungen wegen Erneuerung des Zollvereins auf anderer Grundlage ihren Anfang nehmen.

— Wie die „Kr.-Z.“ hört, wird jetzt sehr ernstlich über das baldige Eingehen der Spielbanken in Wiesbaden und Homburg verhandelt. Die Aufhebung ist um deswillen nicht ganz ohne Schwierigkeiten, weil formell rechtsgültige Verträge vorliegen, die noch bis 1876 bez. 1881 lauten, und es sich also auch um die eventuelle Entschädigungsforderung handelt.

— Der Abschluß der Verhandlungen mit dem Fürsten von Thurn und Taxis ist erfolgt. Der Fürst tritt für 3 Millionen Thlr. sein vollständiges Anrecht auf die Post an Preußen ab.

— Obgleich mit größter Mühseligkeit in dem Prägen der Ehrenzeichen für die im letzten Feldzuge Decorirten vorgegangen wird, so ist namentlich der größere Theil der Landwehr noch nicht im Besitz derselben. Es war nicht möglich, die große Zahl derselben bis zum Ordensfeste fertig zu bringen.

— Die im Abgeordnetenhaus erfolgte Annahme des Paur'schen Antrages wegen Bewilligung von Diäten für die preussischen Parlaments-Abgeordneten wird leider nicht den gewünschten Erfolg haben, weil sich die Regierung damit nicht einverstanden erklärt hat und auch das Herrenhaus dies nicht thun wird; so werden die Abgeordneten zu diesem Reichstage, wenigstens die preussischen, keine Diäten erhalten. Um nun wenigstens einen Versuch zu machen, unbemittelte Abgeordnete aus Privatfonds zu entschädigen, wird das liberale Wahlkomitee einen Aufruf erlassen und zu Sammlungen behufs Bildung eines Fonds zu diesem Zwecke auffordern.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 2. Februar. Aus einem Schreiben des Geheimen Commerzien-Rath Krause in Berlin, den bekanntlich einige Neusälzer als Candidaten für das Norddeutsche Parlament aufzustellen beabsichtigten, ersehen wir, daß er sich weder als Candidat zur Reichstagswahl aufgestellt hat, noch die Absicht gehabt hat, Solches zu thun.

— Grünberg, 1. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung (anwesend 38 Mitglieder, vom Magistrat Bürgermstr. Mitschke, Beigeordneter Ludwig u. die Rathsherren Prüfer, Helbig, Rärger und Eichler, Vorsitzender Martini) fand nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung die Einführung der wiedergewählten Rathsherren Kroll und Bilz in ihre neue Amtsperiode statt. Bürgermstr. Mitschke begrüßte die Wiedergewählten mit herzlichen Worten, denen sich Vorsitzender Martini Namens der Versammlung anschloß. Nach Erledigung von Niederschlagungsachen beschloß die Versammlung, dem Antrage des Magistrats entsprechend, den früher auf die Hälfte verminderten Beitrag zum schlesischen Forstverein auf die nächsten 3 Jahre wieder mit 10 Thlr. voll zu gewähren. — Hierauf wurden in Ausführung des Beschlusses vom 26. April 1866 in die Commission zur Erwerbung des Eisenbahnlandes in der Stadtfeldmark und in den Kämmererbörfern gewählt aus den Stadtverordneten: C. Mühle, A. Seidel, Hentschel, Sander, Below und Kolghorn und aus der Bürgerschaft C. Prüfer, B. A. Bilz und Friedr. Grundmann. — Auf das Gesuch des Gärtners Kreuziger in Weitschke, ihm  $\frac{1}{2}$  Morgen Land abzutreten, beschloß die Versammlung, den öffentlichen Verkauf dieser Parzelle, da er für diese auf 150 Thlr. geschätzt nur 100 Thlr. offerirt. — Betreffs der in voriger Sitzung eingebrachten Beschwerde des Stadtverordneten Tobias wegen zu frühen Auslöschens der Gaslaternen theilt die Sicherheits-Deputation mit, daß die Gaslaternen künftig im Januar bis 6  $\frac{1}{2}$  Uhr brennen sollen und daß das Auslöschens nur 10 Minuten vor Beendigung der Brennzeit zu erfolgen habe. — Ein früher eingereichtes Gesuch des Lehrer Nothe war nach Erklärung des Magistrats durch diesen erledigt worden. Es wurde darauf Mittheilung über den früher beschlossenen Verein zur Abschaffung der Hausbettelei durch Bürgermstr. Mitschke gemacht; Förster erklärt, daß der Hilfsverein bereit sei, in dem neu zu gründenden Verein aufzugehen. — Der Bürgermstr. Mitschke macht darauf aufmerksam, daß sich ein Zusammenhang zwischen der Privat- und der städtischen Armenpflege durch die Bezirksarmenämter herstellen lasse. Der Magistrat werde gern seine Hand dazu bieten. Er wünscht, daß mit der Konstituierung des Vereins bald vorgegangen werde und stellt anheim, ob die Wahl der Vertrauensmänner durch die Versammlung oder durch das Comité erfolgen solle. Dehmel dafür, daß es Sache des Co-

mités sei, sich Vertrauensmänner in den Bezirken selbst zu suchen; Lehfeld wünscht doch für den Verein einen amtlichen Charakter zum Schutz gegen die Bettler, die sich sonst nicht abweisen lassen. Bürgermstr. Mitschke findet dagegen es nicht gut, wenn die Privat-Armen-Pflege gewissermaßen zu einer offiziellen gemacht würde. Hierauf wird der Gegenstand verlassen und nachdem Martini noch mitgetheilt, daß er Herrn Fendius zu seinem 50jährigen Geburtstag, von dem er sehr spät Nachricht erhalten, Namens der Versammlung beglückwünscht, was von derselben einstimmig gut geheißen wurde, wird die Versammlung um 10 Uhr geschlossen.

\* Grünberg, 1. Februar. Aus dem in der letzten General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins erstatteten Verwaltungsbericht theilen wir heut noch folgendes mit: Die Gesamt-Einnahme des Jahres 1866 betrug 215,203 Thlr., die Ausgabe dagegen 214,205 Thlr.; es wurden Vorschüsse gegeben 151,147 Thlr. und zurückgezahlt 150,931 Thlr.; verzinsliche Einlagen wurden dem Verein übergeben 29,612 Thlr., wieder zurückgezahlt 22,146 Thlr. und für dieselben an Zinsen verausgabt 1618 Thlr., dagegen an Zinsen u. für Vorschüsse 2665 Thlr. und an Zinsen für angelegte disponible Bestände 528 Thlr. eingenommen. Im Conto-Corrent-Verkehr wegen Anlage disponibler Gelder wurden 37,804 Thlr. ausgegeben und 28,968 Thlr. eingenommen. Mitgliederbeiträge auf Stamm-Anteile sind 1923 Thlr. eingezahlt und an ausgeschiedene Mitglieder 237 Thlr. zurückgezahlt worden. — Am Jahreschluß betrugen die Aktiva des Vereins, außer einem baaren Cassenbestande von 997 Thlr., an Wechselbeständen 32,578 Thlr.; verzinslich angelegte jederzeit verfügbare disponible Gelder 15,056 Thlr., Effekten 200 Thlr.; die Passiva dagegen: Depositen 39,649 Thlr., Mitglieder-Stamm-Kapital: 8166 Thlr., Reservefond: 764 Thlr.; das eigene Vermögen des Vereins im Verhältniß zu den angenommenen Depositen beträgt 22  $\frac{1}{4}$  %. Gegenwärtig zahlen die Vereins-Mitglieder für Darlehen gegen Bürgschaft 5 % Zinsen pro anno und  $\frac{1}{2}$  % Provision und für Lombarddarlehen 5  $\frac{1}{2}$  % Zinsen pro anno. — In der Kriegsperiode des verflossenen Jahres hat das Vereinsgeschäft keinerlei Stockung erfahren, alle Nachfragen nach sicher erscheinenden Darlehen haben befriedigt werden können, das Vertrauen des Publikums in die Sicherheit des Vereins ist auch während der vorjährigen Krisis nicht geschwächt worden. — Die Höhe der Vorschüsse ist nicht beschränkt, dieselben betrugen in 857 Posten 3—50 Thlr., in 121 Posten 50—200 Thlr., in 134 Posten 200—500 Thlr., in 42 Posten 500—1000 Thlr., in 12 Posten über 1000 Thlr. (der höchst gezahlte Betrag war 3000 Thlr.) Von der Zahl der Vereinsmitglieder, welche am Jahreschluß 963 betrug, haben bereits 147 ihren vollen Stamm-Anteil eingezahlt. Das durchschnittliche Guthaben für jedes Mitglied beträgt am Jahreschluß 22  $\frac{1}{2}$  gegen 19  $\frac{1}{10}$  Thlr. am Jahreschluß 1865 und 2  $\frac{1}{10}$  Thlr. am Reservefond gegen 1  $\frac{67}{100}$  Thlr. am Jahreschluß 1865. 134 Mitglieder des Vereins haben im Laufe des Jahres keine Vorschüsse in Anspruch genommen, wogegen 34 1mal, 35 zweimal, 22 dreimal, 70 viermal, 16 fünfmal, 11 sechsmal, 13 siebenmal, 7 achtmal, 3 neunmal, 8 zehnmal, 4 elfmal, 2 zwölfmal, 2 dreizehnmal, 2 vierzehnmal, 3 fünfzehnmal und 1 neunzehnmal beliehen worden sind. —

— Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die Stollwerck'schen Brust-Bonbons so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

## Verkauf.

Ein in den Städtchen Kopnik bei Unruhstadt im Kreise Pomst belegener Gasthof mit Bäckerei, gelegen am Markt und Chaussee, neu und gut eingerichtet, mit 8 Zimmern, Kellern, Stallung, schönem Hofraum, Gemüse-Garten, auch wenn es gewünscht wird ein Paar Morgen Acker, etwas mit Hopfen bebaut, steht zum Verkauf frei. Kauflustige wollen sich gefälligst in Kopnik im neuen Gasthofe beim Müllermeister **Gustav Fabianke** näher erkundigen.

## ! Zahnärztliche Anzeige!

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich meine demnächstige Ankunft hieselbst ergebenst an und empfehle mich zu allen im zahnärztlichen Gebiete vorkommenden Operationen. Besonders mache ich das resp. Publikum auf die neuen **Kautschuk-, Vulkanit-, Tampons- und Demitampons-Gebisse** aufmerksam, es hat diese Methode bei dem zahnlosen Publikum den Vorzug vor allen bisher dagewesenen Methoden erworben, und zwar deshalb, weil vorhandene Zahnwurzeln nicht entfernt werden, diese Operation ohne jeglichen Schmerz ausgeführt, andertheils ohne Klammern und Federn nur durch Luftdruck getragen, da die früheren Methoden die Klammern den natürlichen noch im Munde stehenden Zähnen Reibungen, in Folge dessen Schmerzen, schließlich schnellen Verlust derselben verursachten, und das getragene künstliche Gebiss unbrauchbar wurde, oder große Reparaturen verursachte, oben genannte, von mir gefertigte Gebisse sind selten oder gar nicht Reparaturen unterworfen.

Ferner empfehle ich mich zum **Plombiren, Reinigen und fast schmerzlosen Ausnehmen von Zähnen** oder deren zurückgebliebenen Zahnwurzeln nebst Behandlung von Mundkrankheiten.

Es soll mein Bestreben sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen durch **gute, reelle** und gewissenhafte Behandlung des geehrten Publikums zu gewinnen, da es meine feste Absicht ist, hiesige Stadt von Zeit zu Zeit zu besuchen.

Mein Aufenthalt währt von Dienstag den 5. bis Sonnabend den 9. in **Bothe's Hotel**. Arme von Morgens 8-9 Uhr gratis.

Hochachtungsvoll

**H. Brandt,**

prakt. Zahnarzt aus Göttingen.

Ein Bursche im Alter von mindestens 16 Jahren, der Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann als Lehrling eintreten bei

**Theodor Tobias.**

10,000 Thaler sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.



**Bad Fiestel Loos.**



Unwiderruflich findet die Ziehung genannter Loos am **15. März 1867** statt.

Diejenigen Aufträge, die der starken Nachfrage halber bis jetzt noch nicht zur Effectuierung gelangten, finden in den nächsten Tagen ihre Erledigung.

Sämmtliche Loos mit früheren Ziehungs-Daten versehen behalten ihre volle Gültigkeit.

Hauptgewinn: **Das Bad Fiestel**, vollständig schulden- und hypothekenfrei, mit einem 15 Morgen großen Kurgarten, sowie eine große Anzahl der schönsten Nebengewinne, bestehend in Pferden, Equipagen, Silberwaaren und Staats-Prämien-Loosen mit eventuellen Treffern von:

fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000 u.

Ein Original Loos kostet 1 Thlr. Pr. Ort.

Elf Original-Loose kosten 10

Gef. frankirte Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachsichtnahme beliebe man baldigst und nur direct an unser Verwaltungsmitglied

**Herrn Albert Zentner, Schillerplatz Nr. 6 in Frankfurt a. M.** zu richten.

**Der Verwaltungsrath.**

**Baron von Heimburg, L. Haarmann,**

Rittergutsbesitzer.

Obergerichtsanwalt.

Kein Loos bleibt ohne Ersatz.

Der anonyme Briefsteller wird gebeten, seinen Namen auf den von ihm eingeschlagenen Wege zu nennen, damit ich ihm danken kann.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Alexandrine** geb. **Judewig** von einem gesunden und kräftigen Mädchen zeige ich hiermit allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Bunzlau, den 29. Januar 1867.

**G. Hess, Prorector**

Für die herzlichen Beweise der Theilnahme, welche unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin, der Wittfrau **Samietz**, während ihrer Krankheit und auf ihrem letzten Wege zu Theil geworden, sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die Hinterbliebenen.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist zu haben:

**W. Kohlmann,**

**Der Spiritusberechner,**

Tabellen zur Benutzung beim Spiritushandel à 8000% Tralles ermittelt nach Temperaturgraden, Zollgewicht und preussischen Quart. Nebst Preisberechnung u. Taschenformat. Eleg. geb. 22 1/2 Sgr.

Verlag von **C. W. Dissenhauer** in Gienburg.

Frische Zufendung von **seinst. großk. Astr. Caviar**, so wie den beliebten

**Solmer Sahnkäse**

empfind und empfiehlt

**Gustav Sander.**

Nächste Gewinnziehung am **1. März 1867**.

Hauptgewinn **5 Ziehungen** fl. **250,000 Gröste** im Jahr 1867.

**Gewinn-Aussichten.**

**Nur 6 Thaler**

kauft ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämtliche 5 Gewinnziehungen des Jahres 1867 gültig, womit man 5mal Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000** u. u. gewinnen kann.

Da diese Loos stets sehr begehrt sind, so ersucht man Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder Posteingahlung oder gegen Nachnahme baldigst und nur allein direct zu senden an das Bankgeschäft von

**Anton Bing**

in Frankfurt am Main.

Die amtliche Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

**Bekanntmachung.**

Die erste diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt am **4. März d. J.** Morgens um 9 Uhr. Die Sitzungen finden im großen Saale Nr. 34 des hiesigen Gerichtsgebäudes statt. Zum Vorsitzenden ist der unterzeichnete Kreis-Gerichts-Direktor ernannt.

Grünberg, den 1. Februar 1867  
**Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung. Cramer.**

**Merkwürdige**

**Naturseltenheit.**

Eine Kuh mit 5 Beinen und 6 Füßen ist bis Dienstag gegen ein Entree von **1 1/2 Sgr.** in den 3 Mohren zu sehen.

**Wilhelm Würfel.**

Alles zum Niederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.

## Aufforderung der Gläubiger im erbshaflichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Bürgermeisters Bratsch zu Deutsch-Wartenberg ist das erbshafliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbshafsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **15. März 1867** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbshafsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den **2. April 1867**

Mittags **12 Uhr**

in unserem Sitzungssaal Nr. 26 im hiesigen Gerichtsgebäude anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Grünberg, den 31. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

### Bekanntmachung.

Vom 1. Februar c. ab tritt der frühere Unteroffizier im Westphälischen Füsilier-Regiment (Nr. 37) Erler einen sechsmonatlichen Probendienst als städtischer Cretutor an. Derselbe ist zur Geldempfangnahme berechtigt.

Grünberg, den 31. Januar 1867.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Ein auf dem Fleischmarkt am 28. d. M. gefundener Regenschirm kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amte in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 29. Januar 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Grossen nach hier verlegt habe und bitte ich um gütige Bewahrung des mir bisher geschenkten Wohlwollens.

Grünberg, den 1. Februar 1867.

**Franz Tröstler,**  
Musik-Dir.

Ein gutes Pianino wird zu mietzen gesucht. Offerten wolle man in der Expedition d. Bl. abgeben.

## Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1866 einer abermaligen beträchtlichen Erweiterung ihrer Geschäfte zu erfreuen gehabt. Durch einen reichlichen Zugang an neuen Versicherungen (2175 Personen mit 4,813,100 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einer der früheren Perioden, ist die Zahl der Versicherten auf 29560 Pers., die Versicherungssumme auf 53,000,000 Thlr., der Bankfonds auf 13,950,000 Thlr.

gestiegen.

Eine Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von nahe an 2,500,000 Thlr. gestattete die Zahlung von 1,310,000 Thlr. für 782 gestorbene Versicherte und läßt, nach gehöriger Ausstattung der Reserve, noch einen bedeutenden reinen Ueberschuß mit Aussicht auf abermalige gute Dividende für die Versicherten übrig.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei und eine halbe Million Thaler

vorhandener reiner Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1867 und 1868 eine Dividende von je 36 Prozent und für 1869 eine solche von 39 Prozent ergibt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

Practischer Arzt **Fr. Kutter** in Grünberg.

**J. C. Sauermann** in Crossen.

Buchdruckereibes. **Lane** in Neusalz.

**G. Klocke** in Sagan.

**Emil Bernhardt** in Sprottau.

**Theod. Neumann** in Züllichau.



Alle Sorten Strohhüte zum Waschen, Färben, Modernisiren, Lackiren und Garniren übernimmt

**Otilie Wahl**, Neutborstraße Nr. 5.

Die neuesten Modelle liegen zur Ansicht.

## Für Baunternehmer.

Oberschlesischen Bauakt in  $\frac{1}{1}$  u.  $\frac{1}{2}$  Looren, Eisenbahnschienen, beliebige Längen, offerirt billigt

**J. G. Kluge.**

### Avis.

Von verschiedenen Seiten aufgefordert, habe ich einen täglichen Frachtverkehr zwischen

**Grünberg und Züllichau**

eingerrichtet.

Für die pünktlichste Besorgung der Aufträge werde ich einen angemessenen niedrigen Frachtfuß berechnen und hoffe, daß ich dem vielfach ausgesprochenen Bedürfnisse genügen werde. Bestellungen in Grünberg nimmt Herr **G. Schan** entgegen und besorgt auf Wunsch die sofortige Abholung der Güter.

Achtungsvoll

Züllichau, den 26. Januar 1867.

### A. Kuckuck.

## Dachpappen

von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollpappen empfiehlt

Die **Förster'sche** Papier-Fabrik in Krampe.

Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**

### Vom Bandwurm

heißt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Ein Pelztragen ist vom Bäcker Brunzel bis zu Herrn Kuschke verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung beim Bäcker **H. Brunzel** abzugeben.

## Bleichwaaren

für die anerkannt besten Rasenbleichen des Herrn Friedr. Emrich in Hirschberg übernimmt wie seither

**C. Kube** in Saabor



Zum Flügelstimmen, Beladern und Repariren empfiehlt sich **C. Brandenburg**,

Instrumentenbauer,

wohnhast Berliner Straße Nr. 2 beim Restaurateur **W. Fischer.**

# Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nr. 8, sowie von sämtlichen Agenten derselben bereitwilligst erteilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Grünberg, den 26. Januar 1867.

Die Agenten  
**C. Hellwig. H. Perle.**

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 30. December 1866 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage des Norddeutschen Bundes am **Dienstag den 12. Februar c. Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr**

stattfindet.

Zum Zwecke der Wahlhandlung ist die Stadt Grünberg in 4 Wahlbezirke eingetheilt worden und zwar:

### I. Wahlbezirk

umfaßt den 1., 2. und 3. Stadtbezirk.  
Wahllokal: Sessionsaal des Rathhauses.  
Wahlvorsteher: Bürgermeister Mitsche.  
Stellvertreter: Beigeordneter Ludwig

### II. Wahlbezirk

umfaßt den 4., 5. und 6. Stadtbezirk.  
Wahllokal: Parterrelokal der Ressource.  
Wahlvorsteher: Rathsherr Kroll.  
Stellvertreter: Rathsherr Sucker.

### III. Wahlbezirk

umfaßt den 7., 8. und 9. Stadtbezirk.  
Wahllokal: Königsaal im Künzelschen Gasthofe.

Wahlvorsteher: Stadthalter und Rathsherr Prüfer.  
Stellvertreter: Stadtverordneten-Vorsteher Martini.

### IV. Wahlbezirk

umfaßt den 10., 11. und 12. Stadtbezirk.  
Wahllokal: Parterrelokal im Tuchmacher-Gewerkschause auf der Niederstraße.

Wahlvorsteher: Rathsherr Kärger.  
Stellvertreter: Rathsherr Helbig.

Grünberg, den 29. Januar 1867.

Der Magistrat.

**1865r u. 1866r Weißwein kauft und erbittet sich Offerten mit Proben**  
**Eduard Seidel.**

**Dienstag frisch gebrannter Kalk am Ofen.**

**G. Grunwald.**

**Malz-Extract-Gesundheits-Bier.**  
à Fl. 4 Sgr. excl. bei

**Robert Maue.**

## Ruß- und Brennholz-Verkauf.

**Dienstag den 5. Februar a. c. Vormittags 9 Uhr** sollen aus dem diesjährigen Einschlage

1. vom Forstrevier Bobernig:

120 Stück eichen, eschen und rüstern  
Ruß- resp. Schirholz,

32 Klastern eichen u. eschen u. Scheitholz,

1½ = linden Scheitholz.

16 = eichen u. rüstern Astholz,

20 = birken Astholz,

30 = hartes Stockholz,

12 = kiefern Astholz und

circa 40 Schock erlen u. birken Reifig;

2. vom Forstrevier Nittritz (Jasanerie):

1½ Klastern birken Scheitholz,

5½ = Astholz,

113 Schock erlen Reifig und

21 = birken =

im Stolpe'schen Garten-Etablissement  
hierselbst meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die betreffenden Revierförster sind zur Vorzeigung der qu. Hölzer beauftragt und werden die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

D. Wartenberg, den 27. Januar 1867.

Herzogliches Forst-Amt.

## Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzt Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

## Vorläufige Tanzunterrichts-Anzeige.

Den verehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich wie alljährlich von Ostern bis Pfingsten einen Lehrkursus mit verschiedenen neuen Tänzen im Deutschen Hause eröffnen werde. Die geehrten Herrschaften, welche geneigt sein sollten, mich mit ihrem Vertrauen zu beehren, ersuche ich ergebenst, bis dahin geneigte Anmeldungen der Redaktion des Wochenblattes zugehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Fritz Grunow,**

Balletmeister.

## Nachruf

an die am 28. Januar 1867 dahingeschiedene  
14jährige

**Auguste Behr**

zu Grünberg.

Gewidmet von ihren  
Freunden und Freundinnen.



Schon in der Blüthe Deiner Jahre  
Raubt Dir der Tod das Erdenglück,  
Macht Dich zur Bieder einer Waise,  
Höht Deiner Eltern bitteres Mißgeschick.  
Denn Du als Letzte ihrer Freuden  
Folgst Deiner lieben Schwestern Paar,  
Und da auch Du nun noch mußt scheiden,  
Wächst Deiner Eltern Kummer Jahr um Jahr.  
O Gott, gib ihnen heil'ge Waffen  
Bis sie erlöst des Lebens Preis!  
Doch Du befreit vom ird'schen Schaffen,  
Brangst schon im Himmel mit dem Palmenreis.  
Du lebst verklärt in jenen Höhen,  
In Gottes schönem Paradies,  
Dort wird kein Krankheitshauch mehr wehen,  
Der hier auf Erden selten Dich verließ.  
Dum lebst Du glücklich jetzt im Frieden,  
Gott schenke Dir das schönste Loos;  
Das uns auf Erden nie beschieden.  
Du weißt geborgen in des Gottes Schoos  
Bis einst auch wir am Ziele stehn  
Und oben dann uns wiedersehn.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die  
Kunstgärtnerei zu erlernen, kann zu  
Ostern in die Lehre treten.

**Gustav Neumann,**

Kunst- und Handelsgärtner.

Ein Mitleser zur **Vossischen Zeitung** in der Nähe des Topfmarktes  
wird gesucht. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Eine freundliche meublirte Stube mit  
Alkove ist vom 1. März an zu vermieten.  
Wo? zu erfragen in der Exped.  
des Wochenbl.

## Musik-Unterricht

ertheilen

**A. Gerisch** und **M. Gutermann**,  
Mitglieder der Tröschler'schen Kapelle,  
wohnhaft Breite Straße 5.

Eine Wohnung steht zu vermieten  
Herrenstraße Nr. 23.

Eine Stube hat zu vermieten  
**Rob. Ketzsch**, Kanfiser Str.

Etwas kiefern Stockholz ist noch zu  
haben  
Niederstraße Nr. 83.

**Im Königs-Saale**  
Heute Sonntag  
**Antritts-Concert,**

dann **BALL,**  
des Herrn Musik-Dir. Franz Gräßler.  
Anfang Nachmittag 4 Uhr.  
Entree à Person 2½ Sgr.  
**H. Künzel.**

Heiders Berg.  
Heute Sonntag Abend  
**Flügel-Unterhaltung.**

Auf vielseitiges Verlangen unwider-  
russlich heute Sonntag vorletzte und  
Montag letzte Vorstellung.

**Im Schießhaus-Saale.**  
Sonntag den 3. Februar von Nach-  
mittag 4 Uhr ab

**Humoristische**  
**Gefangs-Vorträge**  
im Costüm

von dem Komiker C. Struve und der  
Soubrette B. Wohlbrück. Hierauf

**Tanz-Musik.**

1. Platz 2½ Sgr., 2. Platz 1½ Sgr.  
Billets zum 1. Platz, das halbe Dhd.  
10 Sgr. sind in den Buchhandlungen  
der Herren Levysohn und Weiß bis  
4 Uhr zu haben.

Montag den 4. Februar  
**unwiderusslich letzte Vorstellung**  
Anfang 7½ Uhr.  
Ergebenst ladet ein **Fr. Theile.**

**Zweiter Vortrag**

über neuere poetische Literatur:  
**Sonntag d. 3. Februar Abends**  
**8 Uhr präcise im Neffourcen-**  
**Saale.**

**Bürger-Verein.**

Mittwoch den 6. Februar c. Abend-  
unterhaltung „**Dramatische Vor-**  
**stellung.**“ Anfang präcise 7½ Uhr.  
Der Vorstand.

**Turn-Verein.**

Sonnabend den 9. Febr. Abends 8  
Uhr gesellige Unterhaltung bei Heider.  
Heute Sonntag empfiehlt

**Baumkuchen**

die Conditorei von **A. Seimert.**

Die Erneuerung der Loose zur 2 Kl.  
135. Lott. muß, bei Verlust des Un-  
rechts, bis zum 8. Februar geschehen.  
**Hellwig.**

**Ö-Sahnen-Käse**

fett und pikant empfiehlt in bekannter  
immer bester Waare

**Julius Peltner.**

**Diskontotonen**

empfehlen die Buchhandlung von  
**W. Levysohn.**

Heute Sonntag sind meine sämtlichen Localitäten incl. **Gesellschafts-Saal**  
geheizt und lade zu einer guten Tasse Kaffee und einem **vorzüglichen Glase**  
Bier ergebenst ein.  
**O. Bierbaum.**

**Holz-Auction.**

**Mittwoch den 13. Februar**  
sollen im Bothe'schen Gasthose zu  
Bawalbau

ca 70 Schock liefern Reissig und  
30 Klaftern - Stockholz  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare  
Zahlung verkauft werden.

**F. Bothe, Scholtiseibesitzer.**

**Wohnungsveränderung.**

Ich erlaube mir hiermit die ergebene  
Anzeige zu machen, daß ich meine Woh-  
nung nebst **Möbel- und Sargma-**  
**gazin** von der Johannisstraße nach der  
Maulbeerstraße in das früher Tischler-  
Wittfrau Rippe'sche Haus verlegt habe.  
Ich bitte, mich mit dem bisher geschen-  
ten Vertrauen auch in der jetzigen Woh-  
nung zu beehren.

**Hermann Prietz,**  
Tischler-Meister.

Ein junger Mann, Kaufmann,  
wünscht seine freie Zeit mit schriftlichen  
Arbeiten auszufüllen. Näheres in der  
Exp. d. Bl.

**Dr. Wattison's Sichtwatte** lindert so-  
fort und heilt schnell

**Gicht,**

**Rheumatismen**

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und  
Zahnschmerzen, Kopf-, Hands- und Kniegicht,  
Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Pa-  
keten zu 8 und zu 5 Sgr. bei

**Reinhold Wahl.**

**2000 Thlr.** werden gegen  
sichere Hypothek in dem Zeitraume bis  
1. Juli zu leihen gesucht.  
Von wem? zu erfragen in der Expe-  
dition des Wochenblattes.

Guter **Weinessig** à Quart 2½  
Sgr. bei **Herm. Bartsch.**

Zwei möblierte Zimmer sind bald zu  
vermiethen beim

**Kohlenmesser Meyer.**

In der Buchhandlung von **W. Le-**  
**vysohn** sind vorrätzig:

**Der Bote pro 1867,** mit 8 Bil-  
dern. Preis 11 Sgr., mit Papier  
durchschossen 12 Sgr.

**Trewendt's Volkskalender,** mit  
8 Stahlstichen 12½ Sgr.

**Steffens Volkskalender,** mit 8  
Stahlstichen 12½ Sgr.

**Preussischer Nationalkalender,**  
mit 5 Stahlstichen 12½ Sgr.

**Neubaldenslebener Volkskalen-**  
**der.** 8 Sgr.

**Comptoir-Kalender, Wand-Ka-**  
**lender, Briefaschen-Kalender,**  
**Portemonnaie-Kalender** etc.

Ein goldener Uhrenschlüssel ist verloren  
worden. Dem Wiederbringer eine an-  
gemessene Belohnung in der Exp.

Leere Malz-Extract-Flaschen kauft  
**Robert Maue.**



**Frische Sendung Astra-**  
**chaner Winter-Caviar und Elbinger Neun-**  
**augen in schöner Qualität empfang und**  
**empfiehlt** **Robert Maue**  
am Niederthor.

**Rechnungen**

bei **W. Levysohn.**

**Weinausschank bei:**  
Registrator Bieß, 63r Roth und Weiß-  
wein 7 sg.

Bäcker Derlig, Burgstraße, 63r 7 sg.  
Hübner, breite Str., 63r 7 sg., im Pri-  
vat-Lokale.

Bäcker Seimert, 65r 7 sg.  
Strumpfabrikant König, 63r 7 sg.

R. Weber, 65r 7 sg.  
Bw. Wehlack, Hinterg., 65r 7 sg.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Geborene.**

Den 8. Januar: Büchsenmachermstr. J. G.  
L. Pusch ein S., Paul Otto. — Den 10.  
Maler F. L. G. Kanapke eine T., Selma Ama-  
lie Emma. — Den 12. Zimmerges. C. F.  
Kockoy in Krampe eine T., Ernestine Pauline.  
— Den 19. Tuchfabrik. C. R. Heimann eine  
T., Martha Emilie. — Häusler J. F. Lange  
in Krampe eine T., Auguste Pauline. — Den  
27. Einw. G. Trimler in Sawade eine T.,  
tobtgeborene.

**Getraute.**

Den 30. Januar: Kutscher u. Maurerges.  
J. F. F. Hentschel aus Heinersdorf mit Tgfr.  
Joh. Doroth. Conrad aus Rülpau. — Za-  
gearb. J. G. Hoffmann aus Boitscheke mit  
Joh. Eleon. Erdmuths Markert aus Wittgenau.  
— Den 31. Maurerges. J. F. Kuppe aus  
Krampe mit Tgfr. Wilhel. Ernest. Tachmann  
daher.

**Gestorbene.**

Den 24. Januar: Tuchappreteur F. Wilh.  
A. Priegel, 53 J. 9 M. 22 T. (Brustkrank-  
heit). — Des Tuchmachersges. F. A. Schreck  
Ehefrau, Johanna Dorothea geb. Liebig, 53 J.  
10 M. 28 T. (Wassersucht). — Den 25.  
Strafgefängener Heinrich Valentin aus Doh-  
lhermsdorf, 22 J. (Typhus). — Den 26. Des  
verst. Tuchmachermstr. J. G. Hennig Wittwe,  
Anna Regina geb. Niediger, 75 J. 1 M. 3 T.  
(Altersschwäche). — Den 28. Des verst. We-  
bermstr. M. Samies Wwe., Pauline Emilie  
geb. Ulbrich, 47 J. 10 M. 19 T. (Rheuma-  
tismus). — Des Tuchfabrik. J. G. Behr Toch-  
ter, Auguste Emilie Ottilie, 14 J. 5 M. 6 T.  
(Typhus). — Den 29. Unverheh. Einwohn-  
erin Caroline Henriette Klebsch, 29 J. 8 T.  
(Lungenlähmung.)

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 10.

Ein Cavalier.

Erzählung von Bernhard Wörner.

(Fortsetzung.)

Langwierige Prozesse trennten obnehin die Verwandten und erzeugten immer neues Gift der Zwietracht. Dem Knaben wurde in späteren Jahren der reiche Onkel nie anders als ein hartherziger Geizhals und menschenfeindlicher Hagestolz geschildert.

Die Jahre der Kindheit lagen vor ihm wie ein herrlicher, im schönsten Blumenstreu prangender Garten. Zahlreicher als die buntenfarbigen Schmetterlinge darin waren seine Wünsche, aber die schwache Mutter, welche in dem einzigen Sohne den Spross eines edlen Geschlechtes sah, wußte sie alle zu befriedigen. Er bemerkte es nicht, wie schwarze Wetterwolken über dem Hause aufstiegen, und der vernichtende Bligstrahl herniederfuhr. In Folge ungünstiger politischer Conjunctionen trat eine Handelskrisis ein, und mit ihr viele Bankerotte. Reiche Häuser stürzten und rissen in ihrem Falle die junge Firma Benno Reichenau zu Boden. Sein Vater war ein Bettler, aber — ein ehrlicher Mann. Er sah der Welt fest in's Auge, denn er hatte Alle bis zum letzten Heller bezahlt. Die Noth zog ein. Der unglückliche Kaufmann suchte eher seine Familie als Unterhändler zu ernähren, bevor er sich vor der bettelstolzen Adelsfamilie beugte, um durch ihre Verbindungen irgend eine Stelle zu erhalten. Es währte nicht lange. Uebermenschliche Anstrengungen, qualvoll durchwachte Nächte, Mangel und Gram untergruben seine Gesundheit, und rafften ihn rasch dahin. Nun folgte eine düstere, traurige Zeit, die nichts als Elend und Thränen in ihrem Schooße barg. Er sah seine Mutter jammervolle Briefe schreiben an ihre Familie, an den reichen Onkel. Sie blieben ohne Antwort, oder kamen unerbrossen zurück. Die städtische Armenkasse und die Unterstützungen der Kaufmannsgilde wehrten der härtesten Noth. Die Wittwe, den gebrochenen Stolz der Freiin im Herzen, schloß sich von aller Welt ab. Sie sparte sich für den Knaben die kärglichen Bissen vom Munde, und erzählte ihm Tag für Tag von dem schönen, herrlichen Leben des reichen Adels, und wie glücklich sie sein könnten, wenn sein Vater — ein Baron gewesen wäre. Die phantasiereichen Bilder erhielten manchmal Leben und Gestalt. Der Briefträger kam jeden dritten Monat, und mit ihm fiel ein Sonnenstrahl in das einsame Dachstübchen. Er brachte einen Brief ohne Worte ohne Unterschrift, aber mit zwei Banknoten beschwert. Die arme Mutter war überglücklich. Sie dachte nicht an Nahrung, nicht an Kleidung. Helm und Schwert, Musquete und Trommel, Kanonen, Fahnen und sonstiges Spielzeug, wie es einem jungen Baron geziemt, mußten in's Haus. Als man sie nach wenigen Jahren auf den Gottesacker hinaustrug, lautete das Verdict der Aerzte: Gestorben an Entkräftung.

Nach dem Tode der Mutter öffneten sich die Thore des Waisenhauses für den Knaben. Ein Mann in der Livree eines Bedienten brachte ihn dahin. Nach drei Jahren wurde er entlassen. Derselbe Diener nahm ihn wieder in Empfang, und brachte ihn zu einem Kaufmann in die Lehre. Von da an kümmerte sich Niemand um den Lehrling.

Reichenau erhob sich mit einem tiefen Seufzer. Sein Blick fiel unwillkürlich in den Spiegel. Das regelrechte, blass, wie aus Marmor geschnittene Gesicht, welches ihm entgegen trat, sah bei der unbestimmten magischen Beleuchtung des Mondes noch interessanter aus. Der Herr im Spiegel lächelte zufrieden, als gefiele er sich selbst, strich die glänzend schwarzen, krausen Locken, welche sich in die weiße Stirn drängten, links und rechts zurück,

drehte das zierliche Schnurrbärtchen wie ein junger Cavalier in die Höhe, setzte den rechten Arm in die Seite, und bog den Körper grazios vor. Sein glänzendes Auge schien herausfordernd ein schöneres Bild zu suchen.

Der Herr vor dem Spiegel wandte sich ab. „Es ist ewig und ewig Schade,“ seufzte er, „um diesen Kopf, diese Taille, diese Figur! Was ihr an imponirender Größe abgebt, wird durch den feinen, regelmäßigen Bau doppelt ersetzt. Ich möchte sie nur ein einziges Mal in der reichen, knappen Uniform eines Husaren- oder Artillerieofficiers sehen! Sie müßte die Herzen aller Damen bezaubern. Die glänzendsten Circel würden sich öffnen, um dem schönsten Manne der Stadt, natürlich auch dem Ersten durch seine Tournüre und Bildung, ihre Huldigung darzubringen. O hätte doch meine Mutter nicht den unseligen Mißgriff gemacht, einen Bürgerlichen zu heirathen!“ Er faltete die Hände, und sah schmerzlich bewegt in die stille Nacht. „Zur Hälfte rollt adeliges Blut in meinen Adern, sans doute — was nützt es mir? Ja könnte sich mein Vater statt der Mutter des edeln Stammbaumes rühmen, dann wäre ich „Bon“ — wirklich „Bon.“ Ich diene ohne Zweifel als Officier in der Cavalerie, hätte Hunde, Pferde, Lakaien und Wagen. Der Staat müßte mich ernähren, meine Revenuen aber würden mir die Welt zum Himmel umschaffen.“

Der Commis stützte die Arme auf den Tisch, und versank abermals in tiefes Sinnen. Sein Gesicht verklärte sich, seine Augen leuchteten. Seine Lippen bewegten sich, aber nur einzelne, abgebrochene Worte drangen deutlich hervor:

„Superbe Cigarren, Herr Kamerad, superbe!“

„Ah, nicht so immense! — Negerstengel, von Cuba.“

„Direct importirt?“

„Comme toujours. He, Garçon, ein anständiges Dejeuner! Was bietet die Küche?“

„Blauegebratene Forellen mit Sauce, gebratenen Kapaun, Gernsbraten, Schinken, Zungen, Salami, Sardellenbrod . . .“

„Gut, gut! — Bringen Sie das Alles zusammen her, aber schnell! Toute de suite! — Wir werden uns wählen. Herr Kamerad, darf ich Sie zu meinem kleinen Dejeuner einladen? Später könnten wir meinen neuen Wagen probiren . . .“

„Man fährt bei der holden Bianka vorüber, sie ist am Fenster, sie ruft: Mutter, Mutter, komm geschwind! Dieses herrliche Gespann, die brillante Kutsche, federleicht, wie wundervoll dieser Rosselenter! So muß Helios, der Bruder Auroras, seine feuerschnaubenden Rosse und seinen flammenden Sonnenwagen auf hoher Himmelsbahn gelenkt haben. O Himmel! die Peitsche neigt sich grazios zur Seite, er grüßt herauf; die Sinne schwinden mir . . .“

„Ah, da ist der Herr Graf?“

„Sie auch hier, Herr Baron?“

„Ja wohl, Herr Graf, wir diniren gewöhnlich im Hotel de l'Europe. Man findet hier die feinste table d'hôte, immer noble Gesellschaft. Und nach einer solchen Probefahrt mündet's doppelt.“

„Ich hatte das Vergnügen, Sie zu sehen. Feurige Rosse, hübsche Burschen, famos, famos — aber . . .“

„Was mißfällt ihnen daran, Herr Graf?“

„Ich bezweifle ihre Kenntnigkeit. Mille pardons, aber sie gehen nicht in 60 Minuten nach Schwebhofen.“

„Meine Rappen? — Spielend fahre ich den Weg in 50 Minuten. Parole d'honneur!“

„In 50 Minuten? — Herr Baron, ich wette hundert Ducaten für das Gegentheil.“

„Topp, es gilt! Wir fahren heute Mittag auf meine Jagd. Der Weg führt über Schwebhofen. Die Herren sind höflichst eingeladen . . .“

Der letzte Act hat begonnen.

„Ah, ah! — Der Herr Lieutenant von Reichenau. So spät! Und so echauffirt! Seine angebetete Donna feiert die größten Triumphe vor ausverkauftem Hause. Selbst der Hof ist zugegen und — er fehlt? Wirft keine Kränze?“

„Eine unverzeihliche Nachlässigkeit in den Augen einer gefeierten Künstlerin! Er wird morgen um schönes Wetter bitten dürfen. Die Herren hielten eine große Wettfahrt. Reichenau fuhr mit seinen Klappen in 40 Minuten nach Schwebhofen, und Graf Stern war um hundert Ducaten leichter. Das brannnte verzeuflert. Die Wettluft schien noch niemals dem stolzen Cavalier so in die Glieder gefahren zu sein. Während der Jagd lassen sie ihre Reitpferde hinauskommen. Es gilt abermals hundert Ducaten. Das Theaterportal ist die Siegespalme. Sie sprengen bei Nacht und Nebel dahin, über Stock und Stein. Reichenau steht in seiner Loge, der Graf . . . halt! da kommt er, wenigstens zehn Minuten zu spät.“

„Dort gesiegt, hier verloren. Reichenau fällt sicherlich drei Tage in Ungnade.“

„Ich will nicht hoffen. Wenn Donna Bianca diese Heldenthaten hört, wenn er zu ihr spricht — auf Wort! sie lachelt durch Thränen, und . . .“

Die schweren Tritte des Hausknechts, welcher durch den Gang nach der nächsten Kammer stolperte, erschreckten den Träumer, und riefen ihm die Wirklichkeit zurück. Er wollte nichts von ihr wissen, drückte die Augen fest zu, und suchte eilig seine Ruhesstätte. Bald umschwebten ihn herrliche Traumgebilde. Seine Lippen bewegten sich. Er mochte fort und fort wünschen: Wäre ich von — von — von! — — —

Der laute Ruf einer Glocke, welche gellend durch das Haus lärmte, und die zwei Häuste des Hausknechts, welche zugleich mit aller Wucht an die Thüre hämmerten, weckten am Morgen den glücklichen Schläfer. Mit Schrecken gewahrte er das helle Tageslicht in seinem Dachstübchen. Er sprang auf, kleidete sich hastig an, und stürmte die Stiege hinab. Das Schlafzimmer der Familie stand offen. Er mußte vorbei. Von fern schon erschallte die gewaltige Stimme der Hausfrau: „Die Läden der ganzen Stadt werden um sechs Uhr geöffnet. Hörst Du? Es muß sein wegen der Arbeiter und kleinen Bürger. Jetzt ist's halb sieben Uhr. Traber, hörst Du? Die Leute klopfen bei uns schon über eine halbe Stunde. Niemand öffnet. Die guten, braven Menschen! Sie hätten längst in ein anderes Geschäft gehen können. O, diese Anhänglichkeit fremder Leute ist rührend. Um so empörender aber das Benehmen der eigenen Hausgenossen. Das ganze Geschäft dürfte zu Grunde gehen. Der Herr Principal steckt den Kopf unter die Decke, und läßt die Kunden klopfen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Briefe über Schlesten,

auf einer Reise geschrieben von Joh. Friedr. Zöllner, Ober-Consistorialrath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin.\*)

Grünberg, den 5. Juli 1794.

An meine liebe Frau!

Eben komme ich hier von einem reizenden Spaziergange zurück. Wir waren in den Weinberg des Kaufmanns Herrn Förster geladen, und nahmen unsern Weg dahin durch die süd-

\*) Diese Briefe aus dem vorigen Jahrhundert sind uns von einem auswärtigen Gönner des Grünberger Gewerbefleißes zur Veröffentlichung eingesandt worden.

liche Reihe der Berge, die sämmtlich mit Reben und Obstbäumen bepflanzt sind. Unter andern bestiegen wir den Hochberg, von welchem man eine überraschende Aussicht hat. Vor vielen Jahren schon hat ein Mann von Sinn für die schöne Natur auf die Spitze dieses Berges ein Gartenhaus gebaut, welches ganz das Ansehen einer Kapelle hat. Von dort sieht man eine überaus weite Landschaft, auf welcher Kieferwälder, Acker, Weinberge, Wiesen und dürre Sandplätze mit einander abwechseln. Die Städte Neusalz, Freistadt, Züllichau und eine Menge von Dörfern liegen im Kreise umher. Die Luft war so rein, daß man Glogau, welches sieben Meilen weit entfernt ist, mit bloßen Augen deutlich unterscheiden konnte. Grünberg selbst fällt von diesem Standpunkte sehr gut in die Augen. Es zieht sich im Thale von Westen gegen Osten fort und jenseit erhebt sich wieder eine Kette von Bergen, die zum Theil mit Kiefern bekränzt sind. Die beiden Thürme am Rathhause und der katholischen Kirche unterbrechen die Einförmigkeit der Dächer, und zwei neue Fabrikgebäude am westlichen Ende der Stadt stehen sehr gut gegen die übrige alte Bauart ab. Die lutherische Kirche hat noch ganz das Ansehen der Gnadenkirchen, die sich bekanntermaßen in ihrem Aussehen von Privathäusern nicht auffallend unterscheiden durften.

Wenn gleich die Aussicht vom Hochberge eine der schönsten ist, die man von den hiesigen Weinbergen genießen kann, so blieb uns doch die Lage der übrigen, die wir bestiegen, immer noch interessant genug, weil man überall eine hinlängliche Abwechselung der Gegenstände vor sich hat. Ueberhaupt giebt es hier etwa zweitausend vierhundert Weinberganteile, von denen ihrer mehrere ein sogenanntes Revier ausmachen. Jedes Revier hat seinen eigenen Namen. z. B. der Löbentanz (vielleicht von einer Laube, unter welcher man sonst dort getanzt hat), das Hohenland, (wahrscheinlich, weil es später urbar gemacht worden ist), Sibirien, die goldene Krone u. s. w.

Der Weinbau macht einen Hauptzweig der bürgerlichen Nahrung und des Verkehrs aus. Die Sorten, welche gebaut werden, nannte man uns weißen und blauen Schönedel, (welcher letztere am frühesten reift und auch Elbinger heißt), Fränkischen, Böhmischen (der dunkelblau ist), Traminer (der ins Röhliche fällt), und Scharwandel, der den meisten Wein giebt. Gegen den Winter werden die Reben niedergelegt, und zwar so, daß die Spitzen gegen Abend gekippt sind. In glücklichen Jahren gewinnt man einen Wein, der wohlschmeckend genug ist, um sich damit, wie es hier geschieht, für alle anderen starken Getränke zu entschädigen. Wir kosteten auch gekochten Wein, das heißt solchen, den man als Most vor der Gährung bis auf ein Drittel eingekocht hatte, und der dadurch eine Nehtlichkeit mit den Italienischen Weinen erhalten hat. Auch kocht man häufig die Beeren zu einem Gelee, dessen man sich an manchen Speisen statt des Zuckers bedient.

Da die meisten Bürger einen kleinern oder größern Weinberganteil haben, so verbinden sie auf eine glückliche Art die städtischen Beschäftigungen mit dem Genuß der reinen Luft und der ländlichen Arbeit. Wenn sich der Handwerker in seiner Werkstatt ermüdet hat, so geht er gegen Abend mit seiner Frau und seinen Kindern in den Berg, gräbt, harft, bindet die Reben an, beschneidet sie, macht Ableger und pflegt nach seiner besten Einsicht die Hoffnung der bevorstehenden Erndte. Jeder preßt die Trauben, die er gewonnen hat, auf seiner eigenen Kelter, oder bei seinem Nachbar, und schenkt einen Theil seines Vorraths in der Reihe aus, die sie unter sich verabreden, ohne die Polizei deshalb zu bemühen. Die meisten Bürgerhäuser sind also zugleich von Zeit zu Zeit Weinhäuser. Zu dem, welcher zum Zeichen des Weinverkaufs den Kranz ausgehangen hat, kommen nicht nur seine guten Freunde mit ihren Frauen und Kindern, sondern auch Fremde, vom Morgen an bis Abends um zehn Uhr und trinken, so viel ein jeder bezahlen und vertragen kann.

(Fortsetzung folgt.)